

FRAGE DER WOCHE**Wurde beim Doping-Skandal richtig reagiert?****Karl Weber, Pensionist, Gänserndorf:**

Ich finde es richtig, dass hart durchgegriffen wird. Ich glaube nicht, dass es in Österreich ein großes Problem mit Doping gibt, aber man hört immer wieder etwas, zum Beispiel von den deutschen Radfahrern.

**Paul Kaiser, Beamter, Dürenkrut:**

Eigentlich sollten nur die bestraft werden, die gedopt haben. Jetzt muss aber das ganze Team dafür bezahlen. Aber es gibt wahrscheinlich mehr Doping-Fälle als bekannt ist, die letzten sind sicher nur die Spitze des Eisbergs.

**Monika Geer, Hausfrau, Spannberg:**

Es ist schon richtig, dass ein Zeichen gesetzt und hart durchgegriffen wurde, denn so kann es nicht weitergehen. Ich glaube nicht, dass es ein Land gibt, das keine Doping-Substanzen verwendet.

**Werner Sykora, karenciert, Dörfles:**

Mich interessiert der Sport, wie er in den Medien gebracht wird, nicht so. Bei vielen Sportarten ist der ursprüngliche Gedanke verloren gegangen und es geht nur mehr um Werbung, Marketing und vor allem ums Geld.

DOPING / Freizeitsportler aus dem Bezirk Gänserndorf bestätigen, dass sich Doping nicht nur auf den Profisport beschränkt.

Auch Hobbysportler greifen zu Doping

VON BERNHARD SCHIESSER

BEZIRK GÄNSERNDORF / Das Thema Doping war in den vergangenen Wochen in aller Munde, und zwar im In- und Ausland. Internationale Radsportstars legten umfassende Geständnisse ab und auch Österreichs Wintersportelite konnte und wollte nach Druck des Internationalen Olympischen Komitees nicht mehr leugnen, sich Wettbewerbsvorteile durch verbotene Medikamente verschafft zu haben.

Überwiegen im Radsport die schwarzen Schafe?

Viele Experten und Insider sind sogar felsenfest davon überzeugt, dass in manchen Sportarten die komplette Weltspitze dopt. Der Laaer Thomas Kovarik fuhr bis vor kurzem Rad-Amateurrennen. Der 34-Jährige kennt die Szene, wie wohl viele ehemalige Radprofis: „Ich traue mir zu sagen, dass von den weltweit besten 100 Radprofis ohne

Ausnahme jeder gedopt ist. Ansonsten hätte er überhaupt keine Chance, sich auf diesem Niveau zu behaupten.“ Zur internationalen Radsportelite gehört sicher auch der Wolkersdorfer Bernhard Kohl. Der Gerolsteiner-Profi stellte im NÖN-Interview schon vor zwei Wochen klar: „Ich gehöre der jungen Generation der Radprofis an und bin sauber. Was einige meiner älteren Kollegen vor Jahren gemacht haben, fügt unserem Sport extremen Schaden zu.“

Marchart: „Leistungen sind ohne Doping unmöglich“

Ähnlich wie Kovarik beurteilt auch Petra Marchart die Sachlage. Die Windisch-Baumgartnerin war eine der besten Mountainbikerinnen Österreichs, als Fitnesstrainerin betreut sie unter anderem die Eishockeycracks der Vienna Capitals. „Manche Leistungen sind ohne Doping unmöglich“, weiß die Expertin.

Wer aber glaubt, nur Berufssportler trimmen ihren Körper il-

legal zu Höchstleistungen, sollte sich nicht täuschen. Auch im Breitensport lässt übertriebener Ehrgeiz bei vielen die Hemmungen fallen, sich zu dopen. Ein gesundheitsschädlicher, manchmal sogar tödlicher Fehler, wie Christian Dundalek bestätigt.

Apotheker warnt Sportler vor gefährlichen Versuchen

Der Mistelbacher Apotheker, selbst Tennis- und Ausdauersportler, gibt zu bedenken: „Profis wissen, worauf sie sich einlassen, und dopen unter ärztlicher Aufsicht. Amateursportler experimentieren selbst. Dass falsche Dosierung bei gewissen Präparaten tödlich sein kann, brauche ich nicht extra zu erwähnen.“

Immer wieder im Dunstkreis der Dopingzene vermutet werden auch Kraftsportler. Nicht zu Unrecht, wie Dundalek behauptet: „Es ist gar nicht möglich, ohne Doping einen Körper zu bekommen, wie wir ihn von den Bodybuilding-Bewerben her kennen.“

IM GESPRÄCH

„Im Breitensport gibt es offiziell kein Doping“, so Prof. Hans Holdhaus.

FOTO: BALDAUF

PROF. HANS HOLDHAUS, Anti-Doping-Experte, über die Doping-Problematik im Breitensport.

„Es gibt keine Kontrollen“

NÖN: Gibt es in diesem Bereich trotzdem eine Dunkelziffer?

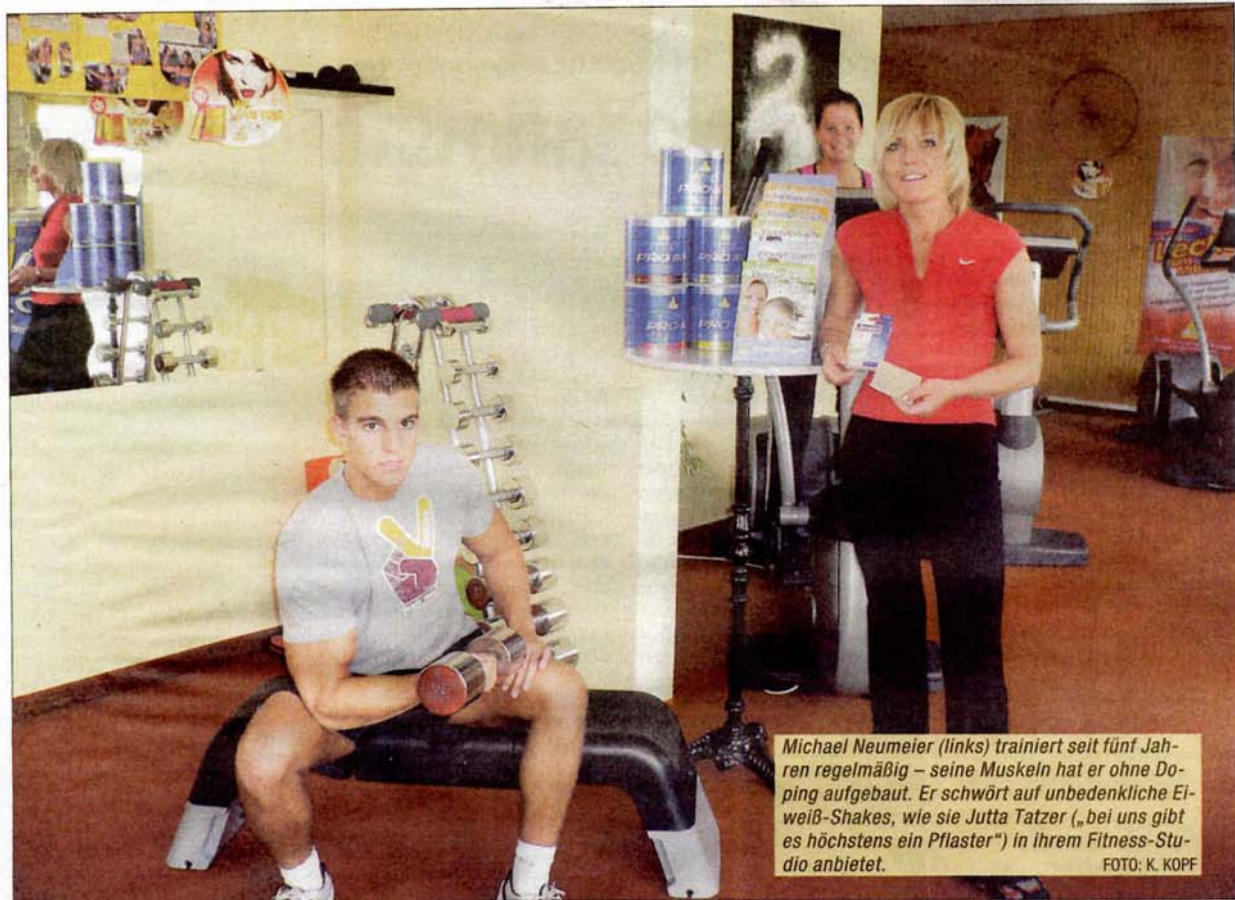
Holdhaus: Ja, die liegt bei rund 30 Prozent. Wir haben eine Untersuchung gemacht, die Volksläufe wie den Marathon betrifft. Darunter waren viele Leute, die gar nicht bewusst gedopt haben. Sie haben nur die Medikamente genommen, die sie sonst auch immer nehmen. Aber nur haben die eben Substanzen enthalten, die auf der Dopingliste stehen.

NÖN: Wie sieht die Zahl der Dopingfälle im Spitzensport aus?

Holdhaus: Da tut man sich sehr schwer, weil man keine Dunkelziffer nehmen kann. Orientieren kann man sich aber an den Ergebnissen der Dopingkontrollen, die die Welt-Antidoping-Agentur (WADA) durchführt. Getestet wird dabei aber nur die Weltklasse. Über das Jahr gesehen sind das rund 300.000 Tests – ein Prozent davon fällt positiv aus.

NÖN: Im Spitzensport gibt es strenge Dopingkontrollen. Wie sieht es im Breitensport aus?

Hans Holdhaus: Da muss man vorsichtig sein. Im Breitensport gibt es offiziell gar kein Doping. Rein theoretisch kann man sich dort vollpumpen, womit man will – es gibt keine Kontrollen. Die Dopingbestimmungen gelten nur für den organisierten Sport.



Michael Neumeier (links) trainiert seit fünf Jahren regelmäßig – seine Muskeln hat er ohne Doping aufgebaut. Er schwört auf unbedenkliche Eiweiß-Shakes, wie sie Jutta Tatzer („bei uns gibt es höchstens ein Pflaster“) in ihrem Fitness-Studio anbietet.

FOTO: K. KOPF

Mit dem Image der illegal aufgepumpten Muskelprotze zu kämpfen hat Fitnesscenter-Betreiberin Jutta Tatzer aus Gänserndorf. Sie stellt aber klar: „Nur wenige meiner Kunden sind Muskelprotze. Die meisten kommen, um etwas für ihre Gesundheit zu tun.“ Tatzer streitet aber nicht ab, dass auch sie schon einmal gefragt wurde, ob sie Dopingmittel verkaufen würde: „Ich habe diejenigen rausgeworfen. In einem seriösen Studio darf es so etwas nicht geben.“

Läufer Markus Weiss lacht Amateurdoper nur aus

Nichts Ungewöhnliches, zumindest was seinen Laufclub LC Café Haferl betrifft, ist Markus Weiss aufgefallen. Der ehemalige Sieger des Weinviertler Laufcups verbürgt sich für seine Kollegen: „Bei den Laufclubs in unserem Bezirk ist alles sauber. Da lege ich meine Hand dafür ins Feuer.“ Für Hobbysportler, die zu unerlaubten Mitteln greifen, hat

Weiss nur ein müdes Lächeln übrig: „Die das machen, sind Spinner. Ich kann gerne darauf verzichten, dass ich meinen Körper ruiniere, nur damit ich um ein paar Minuten schneller bin.“

Auch Verbände und Ärzte sind Schuld am Dopingsumpf

Weiss hält es für schwierig, den Dopingsumpf bei den Profisportlern trocken zu legen. Auch weil Verbände und Ärzte vielen Athleten Sondergenehmigungen erteilen: „Jedem Zweiten wird attestiert, dass er Asthma hat und daher gewisse Medikamente nehmen darf, die auch leistungssteigernd wirken. Ein Asthmapatient kann wahrscheinlich gar keine 200 Meter laufen. Das ist doch alles Lug und Betrug.“

Die Gänserndorfer Leichtathletik-Trainerin Ingrid Griessel kann nicht ausschließen, dass es im Nachwuchsbereich nicht mit rechten Dingen zugeht. Ihre Beobachtungen liegen allerdings schon Jahre zurück: „Jetzt dürfte

alles in geordneten Bahnen ablaufen. Früher habe ich mir bei manchen schon gedacht, dass deren Leistungssprünge nicht normal sein können.“ Griessel glaubt auch zu wissen, warum die Leichtathletik ihre Dopingkrise hinter sich gelassen hat: „Weil viel und streng kontrolliert wird. Sogar im Nachwuchsreich gibt es laufend Kontrollen.“ Sie hofft, dass dies auch in anderen Sportarten die Lösung sein wird: „Vielleicht bin ich blauäugig, aber ich glaube, dass momentan so viele erwischt werden, weil die Dopingjäger immer besser werden. Hoffentlich gewinnen sie ganz die Oberhand.“

ONLINE-INFO

NÖN Online hat im Internet eine Vielzahl von Doping-Infos aus dem deutschsprachigen Raum zusammengetragen: Vom unerlaubten Nasenspray bis zu den prominentesten Doping-Fällen.

Mehr auf www.noen.at/thema

STIMMEN & SPRÜCHE

„Hobbysportler, die dopen, sind schizophrän. Einerseits freuen sie sich über ihre Leistungssteigerung, andererseits müssen sie wissen, dass sie sich selbst betrügen.“

Petra Marchart,
Fitnesstrainerin
aus Windisch-Baumgarten

„Ich könnte mir nie vorstellen zu dopen. Was bringt es mir, wenn ich meine Marathonzeit von 2:36 Stunden auf 2:30 Stunden steigere und dabei geschummelt habe?“

Markus Weiss, Laufsportler
aus Groß-Schweinbarth

„Wenn Muskelprotze in die Apotheke kommen und sich leere Spritzen kaufen, kann ich mir meinen Teil denken. Ohne Doping kann man den Körper nicht so auftrainieren.“

Christian Dundalek,
Apotheker in Mistelbach